

Andrea Roth

Option Menschlichkeit

Wirtschaftsethische Perspektiven
im Kontext Öffentlicher Theologie
und religiöser Bildung



ÖFFENTLICHE THEOLOGIE

OPTION MENSCHLICHKEIT

ÖFFENTLICHE THEOLOGIE

Herausgegeben von
Heinrich Bedford-Strohm und Wolfgang Huber

Band 33

Andrea Roth

OPTION MENSCHLICHKEIT

WIRTSCHAFTSETHISCHE PERSPEKTIVEN IM KONTEXT
ÖFFENTLICHER THEOLOGIE UND RELIGIÖSER BILDUNG



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig



Andrea Roth, Dr. phil., Jg. 1969, studierte Lehramt an Beruflichen Schulen an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Ihre Fächer sind Pädagogik, Psychologie, Soziologie, Recht und Ev. Religionslehre. Von 2012 bis 2016 arbeitete sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Ev. Religionsunterrichts in Nürnberg. Gegenwärtig ist sie als Oberstudienrätin an der Berufsschule tätig und übt eine Lehrtätigkeit am genannten Lehrstuhl aus. Andrea Roth ist Mitglied der Gesellschaft für wissenschaftliche Religionspädagogik (GwR).

Meinen Kindern Elisa und Marie gewidmet

Der vorliegende Band stellt die leicht überarbeitete Fassung der Dissertationsschrift »Option Menschlichkeit im Kontext ökonomischer Theorie und Handlungsrationalität. Theologisch-ethische Perspektiven zum Hotel- und Gastgewerbe mit religionspädagogischen Implikationen« dar, die im Wintersemester 2015/16 von der Fakultät Humanwissenschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg angenommen wurde.

Gutachter: Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Otto-Friedrich-Universität Bamberg und Prof. Dr. Manfred L. Pirner, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Tag der mündlichen Prüfung: 27. Januar 2016.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Satz: Werner Haußmann, Veitsbronn

ISBN 978-3-374-04825-0
www.eva-leipzig.de

VORWORT

Der vorliegende Band gibt in leicht überarbeiteter Fassung meine Dissertationsschrift mit dem Titel »Option Menschlichkeit im Kontext ökonomischer Theorie und Handlungsrationalität«, die im Wintersemester 2015/16 von der Otto-Friedrich-Universität Bamberg angenommen wurde, wieder.

Mein großer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, der das Interesse für wirtschaftsethische Fragestellungen in mir geweckt und gefördert hat. Ihm verdanke ich den Zugang zu einem befreiungstheologischen Ansatz Öffentlicher Theologie, der mir die Wahrnehmung der in diesem Band vorgestellten Problemlage erst ermöglichte. Prof. Dr. Manfred L. Pirner danke ich ebenso für die intensive Beratung und Betreuung der Arbeit und den Impuls die religionspädagogischen Fragen und Inhalte aus der Perspektive einer Öffentlichen Religionspädagogik zu betrachten. Durch die Stelle an seinem Lehrstuhl hat er mir den Raum geschaffen, diese Arbeit zu schreiben.

Meinem Kollegen Dr. Werner Haußmann gilt mein Dank für seine vielfältigen Anregungen und die technische Unterstützung bei der Fertigstellung der Arbeit. Er schärfte meinen Blick für die Notwendigkeit verschiedene religionspädagogische Ansätze auf ihre Impulse für die Bearbeitung wirtschaftsethischer Fragestellungen zu analysieren.

Dr. Manfred Müller und OStD Ludwig Englert, meinen beiden Schulleitern, danke ich dafür, dass sie mich maßgeblich dabei unterstützt haben, diese Forschungsarbeit neben meiner Arbeit an der Schule zu beginnen. Ludwig Englert begleitete zudem die Arbeit an der Branchenanalyse fachlich kompetent. Sein Engagement für die Berufsschüler, um die es in dieser Arbeit geht, kann nicht hoch genug geschätzt werden. Er hat den Runden Tisch »Wertschätzende Ausbildung« ins Leben gerufen und ist damit das von mir untersuchte Problem praktisch angegangen.

Ein weiterer Dank gilt Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Rainer Lachmann für die stets motivierenden Gespräche zur vorliegenden Arbeit und für alles was ich von ihm lernen durfte. Ebenso gilt mein Dank meinem Studien- und Berufsmentor Hartmut Garreis M. A., der diese Arbeit aus wirtschaftswissenschaftlicher und aus Lehrerperspektive durch viele Impulse begleitete.

Heike Strohmann danke ich für die Diskussion konzeptioneller Fragen und die Einbringung einer soziologischen Perspektive.

Viele fruchtbringende Diskussionen fanden mit den Teilnehmern des Bamberger und des Nürnberger Doktorandenkolloquiums statt, den Teilnehmenden gilt mein besonderer Dank für die vielen Impulse.

Allen Kollegen des Lehrstuhls für Evangelische Religionspädagogik in Nürnberg sage ich herzlich Danke für die vielen aufmunternden Worte und Entlastungen. Mein besonderer Dank gilt dabei Brigitte Schaudé, Bettina Pietsch und Lea Herbst für das Korrekturlesen von Teilen der Arbeit. Brigitte Schaudé fertigte zudem das Lektorat für die Veröffentlichung an.

Ohne die Auzubildenden, die mir in ihrer schwierigen Ausbildungssituation Interviews gegeben haben hätte diese Arbeit in der vorliegenden Form nicht entstehen können und so danke ich allen, die sich für Interviews zur Verfügung gestellt haben.

Mein Dank gilt ebenso den Herausgeber der Reihe Öffentliche Theologie, Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Huber und Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm für die Aufnahme in die Reihe. Für Publikationszuschüsse bedanke ich mich bei der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

Stets freundlich und geduldig begleiteten die Mitarbeitenden der Evangelischen Verlagsanstalt die Arbeit an der Publikation. Mein besonders herzlicher Dank gilt dabei Dr. Anette Weidhaas, Sina Dietl und Christina Wollesky.

Für die vielfältige Unterstützung meiner Familie und meiner Freunde kann ich nicht genug danken und so sage ich abschließend meinen Eltern und Geschwistern, meinen Schwiegereltern, meinem Mann Friedemann sowie meinen beiden Töchtern, Elisa und Marie, denen ich diese Arbeit widme, Danke für alle Geduld und stets liebevolle und aufmerksame Begleitung.

Heroldsberg, am 1. Advent 2016
Andrea Roth

INHALT

I. EINFÜHRUNG	I3
1. Gegenstand und Bedeutung der Thematik	18
1.1 Darstellung des Forschungsstands	18
1.2 Anliegen, Fragestellung und Zielsetzung	24
1.3 Methodische Erläuterungen und Aufbau der Arbeit	33
2. Begriffs- und wissenschaftstheoretische Klärungen	52
2.1 Ethik im Kontext der Systematischen Theologie	54
2.2 Theologische und philosophische Ethik	56
2.3 Angewandte Ethik	60
2.4 Angewandte und Allgemeine Ethik	68
2.5 Wirtschaftsethik als angewandte Ethik	70
2.6 Empirie und Angewandte Ethik	74
2.7 Religionspädagogik und Systematische Theologie	76
3. Zusammenfassung und Diskussion	81
II. SEHEN	83
1. Ökonomie in der Gastronomiebranche	84
1.1 Vorklärungen – Ebenen ökonomischen Handelns	84
1.2 Ökonomie als Betriebswirtschaft	85
1.3 Schlussfolgerungen	92
2. Branchenanalyse und erste ethische Problemanzeigen	94
2.1 Die Branche – das Hotel- und Gastgewerbe	96
2.1.1 Segmente und Kennzahlen des Gastgewerbes	98

2.1.2	Branchenspezifische Rahmenbedingungen und betriebswirtschaftliche Implikationen (Kapazitätsproblem, Saison, Standort)	101
2.1.3	Personalmanagement und Personalwirtschaft	105
2.1.4	Mitarbeitende der Branche	111
2.1.5	Ausbildung im Hotel- und Gastgewerbe	113
2.1.6	Zusammenfassung	126
2.2	Arbeitsrechtliche Grundlagen und das ethische Problem	127
2.3	Zusammenfassung	139
2.4	Hermeneutische Reflexion	140
3.	Situation der Auszubildenden in der Gastronomiebranche – Eine qualitative empirische Studie	141
3.1	Begründung der Fokussierung, Forschungsfrage und Ziel der Untersuchung	141
3.2	Der forschungsethische Hintergrund	146
3.3	Das Verständnis qualitativer Sozialforschung im Rahmen der Arbeit	148
3.4	Die Methodik der empirischen Untersuchung	151
3.4.1	Das Forschungsdesign	151
3.5	Kategorienbasierte Ergebnisdarstellung und –diskussion	161
3.5.1	Faktische Ausbildungssituation (Kategorie D)	161
3.5.2	Auswirkungen faktischer Arbeitsbedingungen (Kategorie F)	164
3.5.3	Physische Beanspruchung (Kategorie H)	167
3.5.4	Psychische Beanspruchung (Kategorie J)	168
3.5.5	Erleben von Wertschätzung oder Geringschätzung (Kategorie L)	170
3.5.6	Sonstiges (Kategorie N)	172
3.5.7	Erwartungen an die Ausbildung (Kategorie B)	174
3.5.8	Indikatoren menschengerechter Arbeit – ein Fazit	175
3.6	Diskussion der Ergebnisse im Vergleich mit Ergebnissen des Ausbildungsreports 2014	177
3.7	Diskussion der Ergebnisse in Auseinandersetzung mit der Stellungnahme des DEHOGA zu arbeitsrechtlichen Fragen	181
3.8	Gesamtfazit der Studie	182

III. URTEILEN	185
1. Philosophische und ökonomische Perspektiven zur Wirtschaftsethik	186
1.1 Die Frage nach dem Ausgangsparadigma	190
1.1.1 Das Konzept Karl Homanns	190
1.1.2 Das Konzept Peter Ulrichs	193
1.2 Die Frage nach der Anwendung: das Theorie-Praxis-Problem	195
1.3 Hermeneutische Reflexion	198
2. Theologische Perspektiven zur Wirtschaftsethik	202
2.1 Katholische Ansätze zur Wirtschaftsethik	203
2.2 Protestantisch-theologische Ansätze zur Wirtschaftsethik	212
2.2.1 Die Wirtschaftsethik Arthur Richs	213
2.2.2 Der wirtschaftsethische Ansatz von Eilert Herms	219
2.3 Ein anthropologisch-hermeneutischer Beitrag der Theologie – Die theologische Wirtschaftsethik Nils Ole Oermanns	222
2.3.1 Begründungen für eine neue Wirtschaftsethik in globaler Perspektive	223
2.3.2 Anliegen und Zielsetzung Oermanns	225
2.3.3 Theologische Grundlegung der Wirtschaftsethik Oermanns	230
2.3.4 Der Beitrag der Theologie zu einer Wirtschaftsethik im 21. Jahrhundert: Bewusstmachen, Erinnern, Mahnen und Motivieren zum Handeln	240
2.3.5 Kritische Würdigung	243
2.4 Impulse aus der Wirtschafts- und Unternehmensethik in der Urteilsbildung der EKD	250
2.4.1 »Gerechte Teilhabe« (2006)	251
2.4.2 »Unternehmerisches Handeln in evangelischer Perspektive« (2008) .	253
2.4.3 »Wie ein Riss in einer hohen Mauer« (2009)	259
2.4.4 »Solidarität und Selbstbestimmung im Wandel der Arbeitswelt« (2015)	262
2.5 Hermeneutische Reflexion	264
3. Öffentliche Theologie im Kontext wirtschaftsethischer Überlegungen	267

3.1	Das Paradigma Öffentliche Theologie im Ansatz von Heinrich Bedford-Strohm	268
3.1.1	Theologischer Hintergrund	269
	Kirche und Öffentlichkeit	273
	Öffentliche Kirche im Kontext von Bildung	274
	Kirche als Öffentlichkeit	275
	Kirche als Öffentliche Kirche	276
3.1.2	Aufgaben Öffentlicher Theologie	276
3.2	Die Bedeutung Öffentlicher Theologie im Kontext wirtschaftsethischer Fragestellungen	278
3.2.1	Fünf Leitlinien im Kontext wirtschaftsethischer Fragestellungen	278
3.2.2	Konkretisierungen für das untersuchte Problem	281
4.	Hermeneutische Reflexion	282
IV. HANDELN		284
1.	Problembefund und religionspädagogische Rahmenbedingungen	285
1.1	Problembestimmung: die prekäre Situation der Auszubildenden	285
1.2	Religionspädagogischer Kontext: der Religionsunterricht der Berufsschule	287
1.2.1	Die Schüler – soziologisch und entwicklungspsychologisch	288
1.2.2	Die Lehrer	289
1.2.3	Die Schule	290
1.2.4	Die Kirche	291
1.2.5	Die Inhalte des Fachs	292
1.2.6	Die Betriebe	294
1.2.7	Die Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände	295
1.3	Bestandsaufnahme: Wirtschaftsethische Bildung im Berufsschulreligionsunterricht	296
1.3.1	Potential und Grenzen des Lehrplans für wirtschaftsethische Fragestellungen am Beispiel des Bayerischen Lehrplans	297
1.3.2	Ansatz und Ziele der Lehrplananalyse	299

1.3.3	Methodik der Lehrplananalyse	300
1.3.4	Ergebnisse der Lehrplananalyse: Kriterienbasierte Auswertung und Interpretation	301
1.4	Zusammenfassung und Fazit	307
2.	Wirtschaftsethische Bildung als Aufgabe des BRU: Grundzüge und Bezugsfelder	308
2.1	Wirtschaftsethische Bildung im Horizont religionsdidaktischer Ansätze und Perspektiven	308
2.1.1	Subjektorientierte Religionsdidaktik	310
2.1.2	Konstruktivistische Religionsdidaktik	312
2.1.3	Dialogisch-beziehungsorientierte Didaktik	314
2.1.4	Fazit	316
2.2	Wirtschaftsethische Bildung als Teilbereich ethischer Bildung im BRU	316
2.2.1	Ethisches Lernen - Ethische Urteilsbildung - Wertebildung.....	317
2.2.2	Konsequenzen für wirtschaftsethische Bildung	326
2.2.3	Fazit	328
2.3	Fächerübergreifende Bezüge	329
2.3.1	Bezüge zur ökonomischen Bildung	329
2.3.2	Bezüge zur politischen Bildung	334
3.	Wirtschaftsethische Bildung im Kontext einer Öffentlichen Religionspädagogik	339
3.1	Systematisch-Theologische Bezüge	340
3.2	Der Öffentlichkeitsbezug und -begriff der Religionspädagogik	341
3.3	Orte Öffentlicher Religionspädagogik	344
3.4	Aufgaben Öffentlicher Religionspädagogik	346
3.5	Konsequenzen für wirtschaftsethische Bildung	349
4.	Fokussierung: Wirtschaftsethische Bildungs- und Dialogmöglich- keiten im institutionellen Kontext der Berufsschule	353
4.1	Kirche und BRU	354
4.2	Kirche und Betriebe im Gastgewerbe	358

4.3	»Institutionalisierter Dialog: »Runder Tisch – Wertschätzende Ausbildung«	362
4.3.1	Begriffsbestimmung »Runder Tisch«	362
4.3.2	Den Dialog beginnen	363
4.3.3	Erfahrungen aus der Teilnahme an zwei Sitzungen des »Runden Tisches – Wertschätzende Ausbildung« in Bayern	364
4.4	Fazit für eine institutionalisierte Dialogarbeit	367
5.	Option Menschlichkeit! – Fazit und Ausblick	368
LITERATURVERZEICHNIS		374

I. EINFÜHRUNG

»Eine menschengerechte Arbeitswelt [ist] kein Widerspruch zu einem erfolgreichen Unternehmen, sondern seine Voraussetzung.«¹

Diese These stellte Wolfgang Huber anlässlich der Verleihung eines Ethiksigels der Evangelischen Kirche in Deutschland an Wirtschaftsunternehmen auf. Zunächst kann konstatiert werden, dass diese Aussage nicht unumstritten ist. Geläufiger ist doch gemeinhin eher die Gegenthese:

Eine menschengerecht gestaltete Arbeitswelt ist ein Widerspruch zu einem erfolgreichen, gewinnerwirtschaftenden Unternehmen.

Warum sonst lassen Unternehmen in Ländern produzieren, in denen Arbeitsrechte von Mitarbeitenden in der Produktion kaum existieren? Warum sonst wurde und wird die Debatte um einen Mindestlohn in Deutschland hitzig geführt? Warum sonst leiden viele junge Menschen unter ihren Ausbildungsbedingungen in der Gastronomiebranche in Deutschland?

Die zuletzt gestellte Frage konkretisiert sich in der Beschreibung solcher Ausbildungsbedingungen eines jungen Auszubildenden, wie sie in einer Wochenzeitung zu lesen war:

»In eineinhalb Jahren hatte er zwei freie Wochenenden. Alle weiteren fallen zufällig in seine Urlaubszeit. 16-Stunden-Schichten, unbezahlte Überstunden, zwischen durch eine halbe Stunde Pause, sechs Stunden Schlaf bis zur Frühschicht, drei Tage in Folge. Daniel ist sich nicht sicher, ob das legal ist [...]. Bei allen Unterschieden zwischen den Chefs des Familienunternehmens, erzählt Daniel: Alle schreien sie Angestellte und Lehrlinge an – als ›dämlich‹, ›dumm‹, ›nicht fähig logisch zu denken‹.«²

Wie das Beispiel deutlich werden lässt, werden nicht nur gesetzlich geregelte Bestimmungen des Arbeitsrechts in diesem Betrieb nicht beachtet³, sondern es wird auch keine Rücksicht auf die Bedürfnisse des jungen Menschen genommen, ein Würde achtendes Verhalten unterbleibt.

¹ Huber, Wolfgang (2004), »Ausgezeichnet! - 5 Jahre ArbeitPLUS« - Mit den Pfunden wuchern.

² Tjaden, Jasper (2010), Azubis im Hotel.

³ Das Zitat aus einer bekannten Wochenzeitung macht deutlich, dass sich der Horizont der Problemlage über ganz Deutschland erstreckt und ist nicht begrenzt auf Einzelschicksale an einer bestimmten Berufsschule für die Gastronomiebranche.

Häufig beruft man sich hier auf ökonomische Sachzwänge, die kein anderes Handeln als das beschriebene ermöglichen, will das Unternehmen erfolgreich, und das heißt gewinnbringend, wirtschaften. Unter Berufung auf solche ökonomischen Sachzwänge, die sich aus der Marktsituation heraus ergeben, wird dann auch mehr oder weniger die Notwendigkeit von Seiten der Unternehmen begründet, am geltenden Recht vorbei handeln zu müssen. Damit einher geht meist auch die Forderung nach der Veränderung rechtlicher Bestimmungen in Form von Flexibilisierung.

Fragt man hier nach dem Menschengerechten im Betriebsalltag, wird schnell deutlich, dass der junge Mensch, der am Beginn seines Berufslebens steht und eine Ausbildung in der Branche absolvieren möchte, seine Arbeitswelt keinesfalls als »menschengerecht« bezeichnen würde. Der Fall ist symptomatisch für die Gastronomiebranche und solche und ähnliche Berichte tauchen immer wieder in den Medien auf.

Viele der jungen Menschen fühlen sich durch die Nichteinhaltung der arbeitsrechtlichen Vorgaben wie Arbeitszeit, Pausenvorgaben etc. permanent unter Druck. Viel stärker noch fühlen sie sich durch einen rauen Ton und respektloses Verhalten von Seiten der Auszubildenden belastet.

Nun könnte davon ausgegangen werden, dass sie rechtliche Mittel anwenden, um geltendes Recht einzufordern. Die Situation gestaltet sich jedoch schwieriger als es zunächst erscheint. Einerseits kennen viele der Auszubildenden die rechtlichen Bestimmungen des Jugendarbeitsschutzes noch nicht, andererseits fürchten viele den Ausbildungsplatz zu verlieren, wenn sie auf rechtliche Grundlagen des Arbeitsschutzes in ihren Ausbildungsbetrieben hinweisen und trauen sich somit nicht ihre Rechte einzufordern. Diese Dilemmasituation führt in überproportional vielen Fällen dazu, dass junge Menschen ihre Ausbildung abbrechen. Die Abbruchquote ist in keinem anderen Ausbildungsberuf so hoch wie in der Gastronomiebranche. Das führt dazu, dass ich die Ausbildungsbedingungen als prekär bezeichne.

Exemplarisch zeigt dieses Problem eine Diskrepanz zwischen ordnungspolitisch festgelegtem, dem Menschengerechten verpflichtetem Recht⁴ und unternehmerischem Handeln.

Kommt man vor dem Hintergrund der geschilderten Problemlage nun noch einmal auf die Aussage Wolfgang Hubers zurück, dann lässt sich an ihrer Negierung feststellen, dass hier die beiden Konzepte »menschengerechte Arbeitswelt« und »erfolgreiches Unternehmen« in einem Widerspruch zu stehen scheinen. Doch was sind die Gründe dafür, dass solche prekären Ausbildungsbedingungen in vielen Betrieben der Branche herrschen? Ist die Schlussfolgerung, die daraus zu ziehen ist, dass Unternehmen nur dann

⁴ Siehe entsprechende gesetzliche Regelungen in Berufsbildungsgesetz: § 14, (1) 5 BBiG und Jugendarbeitsschutzgesetz: §§ 22 und 23, sowie §§ 28, 28a, 29 und 33-35 ArbSchG.

Gewinne erzielen bzw. effizient wirtschaften können, wenn sie geltendes Recht unbeachtet lassen und den Menschen im Unternehmensalltag nur als Mittel zum Zweck der Gewinnerwirtschaftung definieren?

An diesen Fragen zeigt sich m. E. exemplarisch die sowohl in der öffentlichen Debatte, als auch in wissenschaftlichen Diskursen immer wieder propagierte Unvereinbarkeit zwischen Ethik und Ökonomie⁵. Ethik wird dabei von Huber in den Begriff »menschengerechte Arbeitswelt« gefasst. Das Modell des »erfolgreichen Unternehmens« repräsentiert in diesem Fall die Ökonomie.

Worin gründet sich diese scheinbare Unvereinbarkeit? Weit verbreitet ist die Annahme, ökonomisches Handeln sei in erster Linie Sachzwängen unterlegen, die, seit dem Voranschreiten von Globalisierungsprozessen stärker als je zuvor, richtungsweisend für wirtschaftliches Handeln seien. Im Modus neoliberaler Marktgestaltung⁶ gehe es nicht um Fragen ethischer Grundlagen oder Rahmenbedingungen von Marktprozessen im Blick auf Menschengerechtes, vielmehr sei der Markt an sich Ausgangspunkt der Betrachtungen und damit in wirtschaftswissenschaftlichem Sinne handlungsinitiierend und –strukturierend. Wachstum und Gewinnmaximierung sind dabei die obersten Prämissen. Thomas Bausch spricht hier vom »faktische[n] Primat der strategischen Zweckrationalität«⁷, nach dem Unternehmen in aller Regel agieren.

Hierin liegt zunächst noch kein ethisches Problem an sich begründet, doch werden die Unzulänglichkeiten einer rein auf ökonomische Theorie gegründeten Rationalität sichtbar, stellt man z. B. gerade mit Blick auf die zuvor geschilderten Probleme in der Gastronomiebranche folgende Fragen: Welche Auswirkungen zeigen sich bei einer strikten Orientierung am Wirtschaftsprinzip der Effizienz

⁵ Alltagssprachlich hat sich der Begriff Ökonomie auch für den Gegenstandsbereich der Ökonomik, nämlich die Wirtschaftslehre und die systematische Beschäftigung mit Wirtschaft, durchgesetzt und wird daher im Folgenden auch so verwendet. Ebenso kann er synonym mit dem Begriff der Wirtschaft verwendet werden, was in dieser Arbeit ebenso geschieht. Vgl. dazu Koller, Peter (2015), Ethik und Ökonomik – Ein Begriffsrahmen, 24.

⁶ Auch wenn innerhalb Deutschlands die Wirtschaftsform die einer Sozialen Marktwirtschaft ist, so kann doch, und das zeigt gerade das Beispiel der Gastronomie deutlich, davon ausgegangen werden, dass viele Unternehmen sich kaum mehr von einem global weitgehend vorherrschenden neoliberalen Marktprinzip abkoppeln können. Das gilt insbesondere für global agierende Wirtschaftsunternehmen (z. B. der internationalen Kettenhotellerie oder Systemgastronomie), aber auch für kleinere Unternehmen (z. B. Familienunternehmen) die nur in Deutschland agieren, da diese von Menschen geführt werden, deren Ausbildung/Studium, wie ich nachfolgend in Teil II näher erläutern werde, sowohl in der Volkswirtschaftslehre, wie auch in der Betriebswirtschaftslehre stark an der klassischen, sprich neoliberalen Theorie, wirtschaftlichen Handelns ausgerichtet ist.

⁷ Bausch, Thomas (2005), Wirtschaft und Ethik, 282.

und Gewinnmaximierung⁸ bei denjenigen Menschen, die nicht vom Marktgeschehen profitieren?⁹ Was ist mit denjenigen, bei denen das Gewinnmaximierungsstreben von Unternehmen dazu führt, dass sie sich innerhalb des Arbeitsprozesses in den jeweiligen Wirtschaftsunternehmen unter vermeintlichen ökonomischen Zwängen der Ausbeutung preisgeben?¹⁰ Und was geschieht mit jenen, bei denen Auswirkungen dieser Marktprozesse körperliche oder psychische Belastungen für Leib und Seele hervorbringen, wie der Bericht über die Situation des Auszubildenden in der Gastronomiebranche zeigt?¹¹

Diese Fragen verleihen dem Prinzip menschengerechter Gestaltung von Arbeit bereits erste Konturen und eröffnen eine ethische Dimension.

Solche ethischen Fragen spielen im gesellschaftlichen Diskurs immer wieder eine Rolle und werden einerseits, durchaus medial aufwendig, in Fernsehdokumentationen, politischen Talkshows oder als Titelblattaufhänger präsentiert. Zunehmend nutzen auch Nichtregierungsorganisationen (Non-Governmental Organizations = NGOs) das Internet, um auf prekäre, und damit nicht menschengerechte Arbeitssituationen weltweit, aufmerksam zu machen. Sie starten Kampagnen, in denen sie dazu auffordern, sich beispielsweise in Form von Online-Petitionen für menschengerechtere Arbeitsbedingungen einzusetzen.

Andererseits bleibt jedoch festzustellen, dass die ethischen Implikationen dieser Fragestellungen innerhalb strategischer Wirtschafts- und Unternehmensplanung weltweit kaum eine Rolle spielen. Moralische Problemstellungen kommen in der ökonomischen Standardtheorie in der Regel nicht vor.¹² Die Orientierung an einer menschengerecht gestalteten Arbeitswelt erscheint aus dieser Perspektive nahezu obsolet oder allenfalls wird sie nur insoweit beachtet, als durch sie wiederum die ökonomische Funktionalität gefördert werden kann, z. B. indem sich ein Unternehmen pro forma einen Ethikkodex zulegt, der strategisch jedoch nur als Marketingfaktor dient, der Vertrauen bei Kunden erhalten oder erwecken soll. Zunächst ist solch ein Funktionalitätsgedanke nicht prinzipiell abzulehnen, ist aber unter der theologisch-anthropologischen

⁸ Das Prinzip der Gewinnmaximierung leitet sich aus dem Ökonomischen Prinzip ab. Dabei geht es um die Optimierung des Verhältnisses zwischen Produktionsergebnis und Produktionseinsatz. Vgl. dazu Wöhe, Günter/Döring, Ulrich (2013), Einführung BWL, 34.

⁹ Vgl. dazu die Ausführungen des Wirtschaftsethikers Arthur Rich zu einer Bestimmung des Sachgemäßen und Menschengerechten, in: Rich, Arthur (1984), Wirtschaftsethik I, besonders 82. Ebenso die nachfolgenden Ausführungen dazu in dieser Arbeit in Teil III Kapitel 2.2.1.

¹⁰ Vgl. Kirchenamt der EKD (Hrsg.), Pro und Contra Mindestlöhne. Gerechtigkeit bei der Lohngestaltung im Niedriglohnsektor. Eine Argumentationshilfe der Kammer der EKD für soziale Ordnung, EKD Texte 102, Hannover 2009.

¹¹ Vgl. hierzu z. B. Litzcke, Sven/Schuh, Horst/Pletke, Matthias (2013), Stress, Mobbing und Burnout am Arbeitsplatz.

¹² Vgl. Bausch, Thomas (2005), Wirtschaft und Ethik, 282.

Annahme, der Mensch sei mehr als funktionaler Bestandteil von Wirtschaft und nie nur Mittel zum Zweck, unbedingt zu diskutieren. Dramatische Vergehen gegen Arbeitsschutzrechte von Mitarbeitern¹³ im In- und Ausland lassen Fragen nach einer allen Menschen verpflichteten und vor allen Menschen verantworteten Fundierung von Wirtschaft in der globalen Gemeinschaft lauter werden.¹⁴

Eine Öffentliche Theologie reflektiert diese Fragen im Horizont biblischer und theologischer Tradition. Sie konstatiert den Bedarf an einem gesellschaftlichen Orientierungsrahmen in den Grundfragen des Menschseins und bringt dazu »religiöse Orientierungen in den Diskurs«¹⁵ einer pluralistischen Gesellschaft ein, so Heinrich Bedford-Strohm.

Folgt man nun der Vision einer menschengerecht gestalteten Arbeitswelt Hubers, gilt es die als konfligierend erscheinenden Interessen zwischen Ethik und Ökonomie in einen Dialog über gemeinsame grundsätzliche Orientierungen zu bringen. Nur so kann eine möglichst intersubjektiv gültige Basis für ethisch verantwortetes wirtschaftliches Handeln definiert werden, die wiederum als Ausgangsbasis für einen Diskurs zwischen Ökonomie, Recht und Theologie über Konkretionen zu einer menschengerecht gestalteten Arbeit gesehen werden kann. Dabei ist es von zentraler Bedeutung, folgt man Peter Dabrock, »dass man sich der Mühe unterzieht, empirische Identifikatoren im Konfliktfeld ausfindig zu machen, die Differenzierungen und nicht nur Protest ermöglichen«¹⁶.

Die Gastronomiebranche steht hier exemplarisch dafür, dass auch in einem System sozialer Marktwirtschaft menschenunwürdige Arbeits- bzw. Ausbildungsbedingungen herrschen können.

Hier konkretisieren sich moralisch fragwürdige Auswirkungen des bereits erwähnten ökonomischen Prinzips der Gewinnmaximierung und die damit verbundene Sachzwangslöge auf der Ebene des Unternehmens. Hier trifft es ein schwaches, weil in Abhängigkeit befindliches, Glied der Gesellschaft: Auszubildende junge Menschen. Mit der Fokussierung dieser Problemlage wähle ich einen expliziten Ort für die Suche nach Auswirkungen der strikten

¹³ Die sog. inklusive Schreibweise (z. B. Schüler und Schülerinnen) wird nur da verwendet, wo es wirklich um Individuen in ihrer Geschlechterdifferenz geht, nicht um den Typus, der im Deutschen zumeist durch die maskuline Form bezeichnet wird.

¹⁴ Wie zum Beispiel die direkte Reaktion der Evangelischen Kirche Deutschlands in ihrem Wort zur globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise von 2009. Kirchenamt der EKD (Hrsg.), *Wie ein Riss in einer hohen Mauer*, Hannover 2009, zeigt. Jedoch bleibt hier anzumerken, dass auch große Unternehmen sich bereits weltweit auf den Weg gemacht haben, Konzepte für Veränderungen auf einer ethischen Grundlage zu entwickeln. Die Umsetzung solcher Leitlinien, wie sie z. B. der »Global Compact« oder der »Deutsche Corporate Governance Kodex« beschreiben, muss jedoch weiter optimiert werden.

¹⁵ Bedford-Strohm, Heinrich (2012), *Öffentliche Theologie als Theologie der Hoffnung*, 41.

¹⁶ Dabrock, Peter (2012), *Befähigungsgerechtigkeit*, 45, Fußnote 111.

Orientierung an Gewinnmaximierung und ökonomischen Zwängen zur Beantwortung der zuvor gestellten Fragen. Stellt man zudem fest, dass der Graben zwischen Ethik und Ökonomie weder in der wissenschaftlichen noch in der gesellschaftlichen Debatte der letzten Jahre schmaler geworden ist¹⁷ und dass es weitgehend in den aktuellen philosophisch, theoretisch und praxeologisch orientierten Diskursen¹⁸ weiterhin fast ausschließlich um die Frage des Ausgangsparadigmas »Ethik *oder* Ökonomie« geht, dann versucht diese Arbeit einen Weg zu finden methodologisch über das Prinzip »Sehen-Urteilen-Handeln« eine Vermittlung hin zu einer Verständigung zwischen theologisch-ethischen Orientierungen, wie sie die christliche Theologie bietet und der Ökonomie, mit ihrer spezifischen Theorie und Handlungsrationalität.

Dabei soll erstens nach der konkreten Kommunikabilität christlich-ethischer Grundannahmen im ökonomischen Kontext gefragt werden und zweitens nach einer theoretisch fundierten gemeinsamen Ausgangsbasis¹⁹ für den Dialog über Veränderungsmöglichkeiten hin zu einer menschengerechter gestalteten Wirtschaft, der drittens in einer Darstellung und Diskussion eines handlungsorientierenden bildungsorientierten Ansatz für die berufliche Praxis im Kontext beruflicher Bildung und Ausbildung mündet.

Auf dem Weg der Suche nach dem »Menschengerechten« in der Wirtschaft, in Form von Grundlagendiskursen über die moralische Legitimation von globalen Wirtschaftsstrukturen, Unternehmensleitbildern sowie von individuellen Handlungsvollzügen in Unternehmen, kann die protestantische Theologie als Öffentliche Theologie und Religionspädagogik – so eine zentrale These dieser Arbeit – einen wertvollen Beitrag leisten. Sie definiert wirtschaftliches Handeln als Teil menschlichen Handelns und damit als aktiv gestaltbaren Teil menschlichen Lebens und stellt menschliches Sein und Handeln in den Kontext einer Gottesbeziehung, die Impulse hin zu einem gelingenderen Leben, auch wirtschaftlichem Leben, zu setzen vermag.

1. GEGENSTAND UND BEDEUTUNG DER THEMATIK

1.1 Darstellung des Forschungsstands

Die Schilderung der Ausgangssituation für diese Untersuchung hat bereits deutlich werden lassen, dass es sich um eine Arbeit mit interdisziplinären Bezügen handelt. Den Forschungsstand für eine solche Arbeit zu verfassen, die einen interdisziplinären Ansatz zwischen Ökonomie, Theologie, Recht und Religionspädagogik verfolgt, stellt eine Herausforderung dar. Um einen möglichst systematischen Überblick zu bieten, erscheint es zunächst sinnvoll, den

¹⁷ Röttgers, Kurt (2005), *Wirtschaftsphilosophische Durchblicke*, 291.

¹⁸ Vgl. Bausch, Thomas (2005), *Wirtschaft und Ethik*, 285-290.

¹⁹ Diese Ausgangsbasis ist nicht identisch mit der Frage nach dem Ausgangsparadigma.

Forschungsüberblick anhand der verschiedenen beteiligten Disziplinen darzustellen. Dabei ergibt sich jedoch das Dilemma, dass bereits die Disziplin »Wirtschaftsethik« interdisziplinär ist. In ihr verbinden sich ethische (philosophisch-ethische oder/und theologisch-ethische) mit ökonomischen Überlegungen und eine klare Trennung ist demnach nicht möglich. Daher erscheint es zielführend, in der Darstellung chronologisch dem Aufbau der Arbeit zu folgen.

Die allgemeine Betriebswirtschaftslehre stellt die Grundlage der ersten Analyse, die der Rahmenbedingungen der untersuchten Branche, dar und wird der Disziplin der Ökonomie zugeordnet. Die Analyse der Forschungslage zeigt, dass es hier keine Arbeiten gibt, die einen Zusammenhang zwischen der allgemeinen Betriebswirtschaftslehre und den prekären Ausbildungsbedingungen thematisieren. Im Gegenteil zeigen die Grundlagenwerke der klassischen Betriebswirtschaftslehre, dass es sich um eine immense Sammlung an Einführungen und Handbüchern handelt²⁰, die grundsätzlich den Ansatz einer am ökonomischen Prinzip orientierten Lehre von Betriebsorganisation verfolgen. Dieser Ansatz ist normativ und bedarf daher keiner ethischen Reflexion, die von außerhalb dieser Lehre an sie herangetragen wird.

Hieraus wächst die Erkenntnis für vorliegendes Forschungsvorhaben, dass Studierende der Betriebswirtschaftslehre maßgeblich von diesem Ansatz geprägt werden und es Wirtschaftshandelnde bereits überwiegend sind. Dies wiederum ist für eine Diskussion über den Zusammenhang von Ethik und Ökonomie, wie sie hier erfolgen soll, zentral, da es ja demnach keiner Ethik von »außen« bedarf. Soll und kann also Theologie hier überhaupt Ansatzpunkte finden, die eine solche Diskussion zulassen und möglich machen?

Weiterhin zeigt es sich, dass, wie eingangs erwähnt, ein Ansatz der Produktionsorientierung²¹ und Gewinnmaximierung als ursächlich für die von mir angenommenen Missstände im Ausbildungsbereich bezüglich einer nicht menschengerechten Ausbildungssituation gesehen werden könnte, was zu prüfen ist.

Wesentlich bleibt in diesem Zusammenhang darauf hin zu weisen, dass das Spektrum der klassischen Betriebswirtschaftslehre durch Ansätze wie verhaltenstheoretisch, kulturtheoretisch begründete oder psychologisch fundierte Konzepte, deren erkenntnisleitende Interessen in aller Regel stärker den Menschen im Kontext wirtschaftlichen Handelns sowie sein Verhalten und

²⁰ Vgl. die Standardwerke, die teilweise in vielfacher Auflage erschienen sind: Wöhe, Günter/Döring, Ulrich (2013), Einführung BWL; Schweitzer, Marcell/Baumeister, Alexander (2015), Allgemeine Betriebswirtschaftslehre; Corsten, Hans/Corsten, Martina (2014), Betriebswirtschaftslehre; Opresnik, Marc Oliver/Rennhak, Carsten (2015), Allgemeine Betriebswirtschaftslehre.

²¹ Vgl. Wöhe, Günter/Döring, Ulrich (2013), Einführung BWL, 16, ebenso 49. Ebenso Suchanek, Andreas (2007), Ökonomische Ethik.

seine Umwelt (Kultur) fokussieren erweitert wird. Hier könnte ein Ansatzpunkt für theologisch-anthropologische Vorstellungen liegen.²²

Schaut man konkreter in den spezifischen Wirtschaftsbereich der Hotel- und Gastronomiebranche, dann sind in der Forschungsliteratur ebenso keine wissenschaftlichen Arbeiten zu finden, die sich mit Ausbildungsbedingungen der Branche befassen, bzw. mit problematischen Bedingungen innerhalb dieser. In der Grundlagenliteratur²³ weisen jedoch Erkenntnisse aus den Bereichen »Personalmanagement« und »Unternehmensleitbild« über die große Bedeutung, die Arbeitsbedingungen (Arbeitszeit, -klima und -umgebung) für die Beschäftigten haben, darauf hin, wie wichtig es sein sollte, gute Arbeitsbedingungen auch zu gewährleisten. Für mein Forschungsvorhaben stellt sich damit ein Anknüpfungspunkt dar, wäre doch nun zu überprüfen, ob die Motivation zu Veränderungen hin zu einer Gestaltung einer menschengerechteren Arbeit neben betriebswirtschaftlichen Vorteilen auch in Handlungsmotivationen liegen könnte, die theologisch-ethisch begründet sind.

Im Bereich wirtschaftsethischer Literatur kann zwischen drei unterschiedlichen Disziplinen innerhalb der Wirtschaftsethik unterschieden werden: wirtschaftsethische Betrachtungen aus philosophischer, aus ökonomischer und aus theologischer Perspektive. In allen Bereichen gibt es Arbeiten, die Teilaspekte für die Beantwortung der hier zu stellenden Forschungsfrage liefern. Konkret zu der von mir untersuchten Problematik findet sich allerdings nichts.

Aus ökonomischer Perspektive werden sehr unterschiedliche Ansätze in die Debatte eingebracht, die teils völlig konträre Standpunkte vertreten. Die einen sind primär ökonomisch orientiert und vertreten den Ansatz eines Primats der Ökonomie vor der Ethik²⁴, die anderen sind demgegenüber ethisch orientiert und propagieren ein Primat der Ethik vor der Ökonomie²⁵. Zu unterscheiden sind hier noch einmal diejenigen Werke, die sich auf der Theorieebene befinden (die weitaus die Mehrzahl der Arbeiten darstellen), und diejenigen, die Anwendungsbezüge aufweisen. Grundsätzlich zeigt die Forschungslage, dass auch hier keine Ausführungen zur hier zu behandelnden Thematik zu finden sind.

²² Vgl. exemplarisch Pfriem, Reinhard (2006), Unternehmensstrategien; Werth, Lioba (2010), Psychologie für die Wirtschaft.

²³ Vgl. Gardini, Marco A. (2009), Marketing-Management in der Hotellerie; ders. (2010), Grundlagen der Hotellerie und des Hotelmanagements; Henschel, Karla (2008), Hotelmanagement; Freyberg, Burkhard/von Zeugfang, Sabrina (2014), Strategisches Hotelmanagement.

²⁴ Vgl. hier die Arbeiten von Homann, Karl/Lütge, Christoph (2005), Einführung in die Wirtschaftsethik. Ebenso: Suchanek, Andreas (2007), Ökonomische Ethik.

²⁵ Vgl. Hier besonders den Ansatz von Ulrich, Peter (2008), Integrative Wirtschaftsethik.

Die Wirtschaftswissenschaftler Georges Enderle²⁶ und Christopher Große²⁷ bieten m. E. jedoch von ihrem Forschungsansatz her ein hohes Anknüpfungspotential für die vorliegende Arbeit. Beide zeigen durch ihre Versuche der Integration theologischer Überlegungen in ökonomisch-wirtschaftsethisches Denken – Enderle²⁸ am Beispiel der theologischen Wirtschaftsethik Arthur Richs und Große durch eine Befragung der christlichen Tradition – dass eine Integration möglich ist und auch von Seiten der Ökonomie Beachtung findet. Ebenso ist ihnen eine möglichst plausible Verbindung von Theorie und Praxis wichtig.

Wirtschaftsethische Konzepte oder Ansätze mit dezidiert protestantisch-theologischer Fundierung stammen seit den 1980er Jahren von Arthur Rich²⁹, Eilert Herms³⁰, Traugott Jähnichen³¹ und Nils Ole Oermann³². Die erste grundlegende und systematische theologisch-wirtschaftsethische Betrachtung leistete Arthur Rich mit seinem zweibändigen Werk »Wirtschaftsethik«³³. Rich prägte den Begriff des »Menschengerechten« für die theologische Debatte und bietet nach wie vor eine Grundlage für die aktuelle Auseinandersetzung mit wirtschaftsethischen Themen in theologischer Perspektive, indem er es zu einer zentralen Aufgabe machte, zwischen dem zu unterscheiden, was dem Menschen gerecht wird und dem was der Sache, hier der Ökonomie, gemäß ist. Rich bleibt auf der Theorieebene, liefert aber für vorliegende Arbeit den Impuls, das »Menschengerechte« im Kontext eines konkret-ethischen Problems zu konturieren.

Bei Eilert Herms Arbeiten ist es der Fokus, den er auf die anthropologische Dimension der Wirtschaftsethik richtet, der einen Ansatzpunkt für diese Arbeit, die sich auf die Suche nach Kriterien menschengerechter Ausbildungsbedingungen macht, bieten könnte. Als problematisch kann hingegen die von Herms vertretene Sicht auf das Bild eines homo oeconomicus-Modells der Ökonomie identifiziert werden, die es in einer Arbeit, die sich mit diesem

²⁶ Vgl. exemplarisch: Enderle, Georges (2012), *The Capability Approach as Guidance for Corporate Ethics*; ders. (1999), *International Business Ethics*; ders. (1993), *Handlungsorientierte Wirtschaftsethik*.

²⁷ Christopher G. Große ist es ein Anliegen, mit seiner Arbeit »Wirtschaft in der Verantwortung« die Auswirkungen eines an theologisch-wirtschaftsethisches orientierten Management- und Kommunikationskonzeptes in einem Wirtschaftsunternehmen zu explizieren und dadurch ein Bewusstsein bei den Unternehmensverantwortlichen im Rahmen einer Corporate Social Responsibility zu schaffen.

²⁸ Vgl. dazu Enderle, Georges (2010), *Arthur Richs Bedeutung für die Entwicklung der Wirtschaftsethik*, 52-54.

²⁹ Vgl. Rich, Arthur (1984), *Wirtschaftsethik*.

³⁰ Vgl. Herms, Eilert (2008), *Die Wirtschaft des Menschen*; Herms, Eilert (2010a), *Das theologische Menschenbild in der Ökonomik*, 2-15.

³¹ Vgl. Jähnichen, Traugott (2008), *Wirtschaftsethik*.

³² Vgl. Oermann, Nils Ole (2007), *Anständig Geld verdienen?*

³³ Vgl. Rich, Arthur (1984), *Wirtschaftsethik*.

Modell als Grundlage von Berechnungsmodellen in der Ökonomie beschäftigen muss, kritisch zu diskutieren gilt.

Der Theologe Traugott Jähnichen bietet mit seiner Bestimmung der Wirtschaftsethik als Bereichsethik eine Basis, von der ausgehend Wirtschaftsethik als Angewandte Ethik betrachtet werden kann. Dabei bleibt Jähnichen selbst jedoch auf der theoretischen Ebene der Reflexion wirtschaftsethischer Problemkonstellationen. Sein Ansatz eines »institutionalisierten Dialogs« zwischen den verschiedenen Fachwissenschaftsdisziplinen bietet hingegen einen Anknüpfungspunkt, den es im Rahmen einer interdisziplinären Arbeit weiter zu verfolgen gilt.

Nils Ole Oermann konzipiert als Theologe und Wirtschaftswissenschaftler eine theologische Wirtschaftsethik aus protestantischer Perspektive. Er integriert viele der wirtschaftsethischen Grundprämissen der anderen genannten Wirtschaftsethiker und verbindet auf plausible Weise theologische und philosophisch-ökonomische Ethik und Ökonomie miteinander zu einem Konzept Angewandter Ethik. Diese Forschungsarbeit zeigt, neben der Darlegung systematisch-theologischer Grundlagen speziell für eine Wirtschaftsethik, vor allem in einem empirischen Teil fünf Entwürfe für konkrete Anwendungsbezüge, die zwar auf eine globale Perspektive von Wirtschaftsethik ausgerichtet sind, aber dennoch den Anwendungsbezug, der in dieser Arbeit ebenso erfolgen soll, exemplarisch und damit impulsgebend veranschaulichen.

Zum Forschungsstand innerhalb der Theologie kann konstatiert werden, dass sich auch hier keine vergleichbaren Arbeiten finden lassen, die mein Forschungsanliegen aufgenommen hätten. Wobei die im Kontext theologischer Wirtschaftsethik vorgestellten Arbeiten mit den jeweiligen Bezügen, die sich zu dieser Arbeit herstellen lassen, ausgenommen werden müssen.

Teilweise für wirtschaftsethisches-theologische Erkenntnisse und hauptsächlich für die Charakterisierung des Paradigmas Öffentliche Theologie können zahlreiche Veröffentlichungen Heinrich Bedford-Strohms gelten, der ebenso durch die öffentliche Rede in Kirche und Gesellschaft zu Fragen der Bedeutung von Ökonomie Stellung bezieht³⁴ und damit wichtige Impulse für die

³⁴ Vgl. die Herausgeberschaft: Bedford-Strohm, Heinrich/Jähnichen, Traugott (2008), Von der "Barmherzigkeit" zum "Sozial-Markt", und als Herausgeber: Bedford-Strohm, Heinrich (2007b), Sinn der Arbeit – Ethos der Arbeit. Als Mitherausgeber: ders. (2007), Kontinuität und Umbruch im deutschen Wirtschafts- und Sozialmodell (Jahrbuch Sozialer Protestantismus 1); ders. (2010), Zauberformel Soziale Marktwirtschaft; ders. (2007a), Öffentliche Theologie und Weltwirtschaft, 29-49. Im Kontext öffentlicher Rede zu wirtschaftsethischen Problemstellungen sei hier exemplarisch auf die von ihm gehaltene Predigt anlässlich seiner Einführung als Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern im Jahr 2011 hingewiesen. Vgl. unter: Bedford-Strohm, Heinrich (2011a), Predigt zur Bischofseinführung: URL: <http://www.bayern-evangelisch.de/www/landesbischof/downloads/EinfuehrungspredigtvonHeinrichBedfordStrohm.pdf>. Accessed: 2015-08-07.

Verbindung von Öffentlichkeit, Bildung und Kirche gibt, die hier zentral aufgenommen werden sollen.³⁵ Das Paradigma Öffentliche Theologie könnte damit zu einem Verbindungsglied zwischen Situationsanalyse der untersuchten Branche, theologischen Urteilkriterien und wirtschaftsethischer Bildung aus religionspädagogischer Perspektive werden, was geprüft werden muss.

Wendet man sich der Disziplin Religionspädagogik zu, so kann hier die Arbeit von Patrik Schneider³⁶ »Wirtschaftsethik als Zündstoff für den Religionsunterricht in der dualen beruflichen Erstausbildung Baden-Württembergs« Erwähnung finden, ist es doch die einzige von theologisch-religionspädagogischer Seite, die sich dezidiert dem Berufsschulbereich und damit auch der Ausbildung zuwendet und sowohl Impulse wie auch Forschungslücken für die vorliegende Arbeit aufzeigt.

Schneider stellt fest, dass sich Ökonomie als didaktische und theologische Herausforderung für den Religionsunterricht an der Berufsschule erweist. Diese These teile ich und sie bildet einen Ausgangspunkt für mein Forschungsvorhaben im religionspädagogischen Teil der Arbeit. Weiter erkennt Schneider, dass die ökonomische Vorstellung selbst sich zum »dominierenden Marktparadigma« entwickelt habe und Ethik in diesem Kontext funktionalisiert werde. Wesentlich sei es von daher, dass religiöse Bildung den »Zusammenhang von Ökonomie und Demokratie erkennt«³⁷ und auf das Gefahrenpotential, das in dieser Funktionalisierung von Ethik für den Einzelnen steckt, hinzuweisen. Er fordert daher »eine politische Didaktik, die erfahrungs-, subjekt-, lernprozess- und lösungsorientiert ist«³⁸ und Schüler dazu befähigt, an der Entstehung einer humanen Gesellschaft mitzuwirken. Ebenso ist es ein Ziel, ihnen die »gesellschaftspolitische Bedeutung der biblischen Tradition«³⁹ näher zu bringen. Hier setzt vorliegende Arbeit an, will aber in Erweiterung zu Schneiders Ansatz den Bildungsansatz wirtschaftsethischer Bildung weiter denken und auf den gesamten Bereich, d. h. alle beteiligten Personengruppen und Institutionen im Kontext beruflicher Bildung ausdehnen.

Das Feld religionspädagogischer Ansätze, die Impulse für wirtschaftsethische Bildung im Rahmen des Religionsunterrichts der Berufsschule geben, ist weit.⁴⁰ So können Ausführungen über religionspädagogische Perspektiven zu ökonomischer Bildung, wie sie Thomas Retzmann und Thomas Schlag vorstellen, ebenso

³⁵ Vgl. für einen Überblick dazu die Arbeit von: Höhne, Florian (2015), Öffentliche Theologie.

³⁶ Vgl. Schneider, Patrik (2012), Wirtschaftsethik als Zündstoff für den Religionsunterricht in der dualen beruflichen Erstausbildung Baden-Württembergs.

³⁷ A. a. O., 473.

³⁸ Ebd.

³⁹ A. a. O., 475.

⁴⁰ Vgl. exemplarisch dafür Ziebertz, Hans-Georg (2010), Ethisches Lernen; Biehl, Peter/Johannsen, Friedrich (2003), Einführung in die Ethik.

wie der Ansatz politischer Bildung aus religionspädagogischer Perspektive wichtige Erkenntnisse für Überlegungen zu wirtschaftsethischer Bildung im Kontext beruflicher Bildung geben, weil sie alle gemeinsam das Ziel verfolgen, durch Bildungsprozesse mündige Bürger und damit auch Wirtschaftsbürger zu ermöglichen.

Auch Arbeiten zu Ansätzen einer Öffentlichen Religionspädagogik haben sich in den letzten Jahren zunehmend etabliert und könnten daraufhin befragt werden, ob sie eine weitere Schnittstelle zwischen Erkenntnissen der Systematischen Theologie im Horizont einer Öffentlichen Theologie und dem wirtschaftsethischen Bildungsanliegen und -auftrag des Religionsunterrichts sein können.⁴¹ Ein Ansatz Öffentlicher Religionspädagogik könnte insofern Ansatzpunkte für das Forschungsvorhaben bieten, als er durch sein Übersetzungsanliegen versucht »christliche Perspektiven [...] in allgemein zugängliche Sprache und Argumentationsmuster öffentlicher Vernunft zu übersetzen«⁴², wie Manfred L. Pirner es formuliert. Damit verbindet sich »die spezielle Rationalität von Erziehung, Bildung und Schule«⁴³ mit der Öffentlichkeit, der Theologie und der Religionspädagogik.

Die hier aufgezeigte Forschungslage zur Thematik prekärer Ausbildungsbedingungen in einer großen Wirtschaftsbranche als konkret-ethisches Problem begründet mein Forschungsanliegen, das Problem aus theologisch-ethischer Perspektive mit der Frage der Integration ökonomischer Theorie und Handlungsrationalität und theologisch-ethischer Grundbescheide der jüdisch-christlichen Tradition zu betrachten. Damit soll die Forschungslücke in diesem Bereich geschlossen werden, was ich nachfolgend in den Ausführungen zu Anliegen und Zielsetzung der Arbeit explizieren werde.

1.2 Anliegen, Fragestellung und Zielsetzung

»Die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft bemisst sich nicht zuletzt daran, welche Perspektiven und Zukunftschancen sie ihrer Jugend gibt. Es geht um die Fragen: Wachsen junge Menschen in einem menschlichen Klima und unter günstigen Bedingungen auf? Erfahren sie die nötige Zuwendung, Annahme, Akzeptanz und Förderung?«⁴⁴

Diese Fragen wurden im gemeinsamen Wort der Kirchen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland 1997 gestellt und erscheinen mir geeignet,

⁴¹ Vgl. hierzu bspw. Schoberth, Ingrid (2009), *Diskursive Religionspädagogik*; Schröder, Bernd (2013), *Öffentliche Religionspädagogik*; Ziebertz, Hans-Georg (2002a), *Gesellschaft und Öffentlichkeit*, 204-226.

⁴² Pirner, M. L. (2015a), *Re-präsentation und Übersetzung*, 458.

⁴³ A. a. O., 13-14.

⁴⁴ Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland (1997), 83.

das große Ziel dieser Arbeit, die Frage, ob eine aus theologisch-ethischer Perspektive definierte »Option Menschlichkeit« eine Option im Kontext ökonomischer Theorie und Handlungsrationalität sein kann, in der Potential für Veränderung hin zu einer menschengerechter gestalteten Arbeitswelt liegt, zu beantworten.

In einem weiten Sinne werden in dieser Aussage der Kirchen Fragen nach menschengerechter Arbeitsgestaltung und ethischer Bildung thematisiert: Was ist unter dem hier genannten »menschlichen Klima« in Gesellschaft oder Arbeitsleben zu verstehen? Wie kann dieses Klima erzeugt werden und wie sind die »günstigen Bedingungen« für die Jugend zu definieren?

Den Verfassern des Sozialwortes ging es um gesamtgesellschaftliche Bedingungen für Kinder und Jugendliche, ich fokussiere innerhalb dieses Bereichs die Berufsausbildung junger Menschen und so macht sich diese Arbeit auf der Basis der in der Einleitung genannten Problemlage prekärer Ausbildungsbedingungen in der Gastronomiebranche auf die Suche nach solchen »günstigen Bedingungen«, innerhalb derer die Attribute »Zuwendung, Annahme, Akzeptanz und Förderung« Realisierung und Anwendung im Kontext beruflicher Bildung finden.

Meine These dazu lautet:

Jungen Menschen die am Beginn ihres beruflichen Lebens stehen, müssen »Perspektiven und Chancen« durch die Praxis ihrer Ausbildung vermittelt werden, doch treffen die Attribute »Zuwendung, Annahme, Akzeptanz und Förderung« auf die Art und Weise, wie Ausbildung in vielen Unternehmen stattfindet, nicht zu.

So geht es zunächst darum, empirisch zu erfassen, wie sich die Ausbildungssituation der jungen Menschen konkret darstellt und wie sich die Bedingungen auf die Betroffenen auswirken. In einem zweiten Schritt besteht das Ziel darin, mögliche Gründe für die beschriebene Situation zu suchen. Eine weitere von mir vertretene These ist dabei:

Das im Unternehmensalltag als handlungsleitend propagierte ökonomische Prinzip der Gewinngenerierung und -maximierung anhand der Kriterien Effizienz und Rationalität führt dazu, dass Menschen in ihrem Arbeitsalltag unter der Umsetzung dieses ökonomischen Prinzips leiden und jungen Auszubildenden dabei Zukunftschancen und Perspektiven genommen werden.

Diese These werde ich exemplarisch an der Hotel- und Gastronomiebranche auf der unteren Ebene der Unternehmenshierarchie versuchen zu verifizieren.⁴⁵ Dabei erwächst das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit auf der Basis der Erfahrungen meiner Schüler der Berufsschule.

Es soll jedoch nicht nur darum gehen, zu zeigen, wie die Anwendung des ökonomischen Prinzips dazu führen kann, dass Menschen unter ihren

⁴⁵ Ich spreche hier von einer unteren Hierarchieebene, nicht von der untersten Ebene, da Tätigkeiten wie Housekeeping oder Spülen noch unterhalb der Ebene von Ausbildung angesiedelt werden.

Arbeitsbedingungen massiv leiden oder Zukunftschancen verbaut werden, sondern ebenso darum, *nach Optionen für Veränderungen von tradierten Argumentationsmustern innerhalb der Ökonomie zu suchen. Argumentationsmuster, die grundlegend für das Wissenschaftssystem der Ökonomie sind und damit auch in betriebswirtschaftlichen Konzepten auf der Unternehmensebene Anwendung finden.* Häufig wird in diesem Kontext von sogenannten »Sachzwängen« gesprochen, die sich aus dem Gesamtsystem »Wirtschaft« zwangsweise für das Agieren in der Branche ergeben würden, wie eingangs bereits dargestellt wurde.⁴⁶

Es mag nun den Anschein nehmen, es ginge hier um eine Fundamental- kritik der Marktwirtschaft oder marktwirtschaftlichen Handelns oder die Infragestellung von Gewinnenerierung und -maximierung und unternehmerischem Handeln in der Gesellschaft.⁴⁷ Im Gegenteil wird das Wirtschaftssystem einer sozialen Marktwirtschaft, in reformierter Form, als durchaus geeignetes Modell sowohl für eine nationale als auch für eine globale Wirtschaft präferiert.⁴⁸ Ebenso wird Unternehmertätigkeit und deren Bedeutung für die gesamte Gesellschaft hoch geschätzt und durchaus wahrgenommen, dass es Unternehmen gibt, die ihrer Ausbildungsverantwortung vorbildlich nachkommen. Das gilt auch für die hier betrachtete Branche. Es soll also gelingen, Probleme objektiv zu benennen, ohne dass dabei die ökonomische Theorie und die Komplexität wirtschaftlichen Handelns unbeachtet bleiben (Globalisierung, gegebene Marktstrukturen usw.). Nur auf dieser Basis können konstruktive Lösungen für Probleme erarbeitet werden.

Diesem Aspekt wird versucht Rechnung zu tragen, indem zunächst der betriebswirtschaftliche Rahmen der Branche dargestellt wird, um die realen

⁴⁶ Traugott Jähnichen merkt hier, unter Rekursnahme auf Peter Ulrich (Vgl. dazu Ulrich, Peter (2008), *Integrative Wirtschaftsethik*, 4. Aufl., 147-158) kritisch an, dass hinter der Behauptung von Sachzwängen ein deterministisches Verständnis der Wirklichkeit stünde, welches auf »einen naturalistischen Begriff des Sachzwangs« verweise und damit Reflexion des wirtschaftlichen Handelns unmöglich mache. Vgl. Jähnichen, Traugott (2008), *Wirtschaftsethik*, 51.

⁴⁷ Vgl. hierzu die Darstellung bei Jähnichen, in der er beispielhaft Georg Wunsch, Emil Fuchs und Ulrich Duchrow als Vertreter dieses Ansatzes beschreibt. Jähnichen, Traugott (2008), *Wirtschaftsethik*, 71-75.

⁴⁸ Vgl. dazu exemplarisch die Ausführungen von Traugott Jähnichen, der dem Konzept der Sozialen Marktwirtschaft grundsätzliche Reformfähigkeit bescheinigt. Jähnichen, Traugott (2008), *Wirtschaftsethik*, 185-243. Ebenso beschäftigt sich Peter Ulrich mit Veränderungsvorschlägen zum bestehenden Konzept. Vgl. Ulrich, Peter (2010), *Zivilisierte Marktwirtschaft*. Ebenso Wolfgang Huber in seinen Ausführungen in: Huber, Wolfgang (2010), *Wenn ihr umkehrt wird euch geholfen*. Oder vgl.: Buczko, Christina/u.a. (2010), *Ökosoziale Marktwirtschaft für eine zukunftsfähige Gesellschaftsordnung*, »Wissenschaftliches Hintergrundpapier«: URL: http://www.oekosozial.at/uploads/tx_osfopage/2010_OEkoSoziale_Marktwirtschaft-Hintergrundpapier_01.pdf. Accessed: 2015-08-07. Archived by WebCite® at <http://www.webcitation.org/6abppRMtL>.

Wirtschaftsbedingungen entsprechend wahrzunehmen und in die Bewertung und Urteilsbildung zu integrieren.⁴⁹ Ziel ist es dann, das Problem im Ausbildungsbereich der Branche überhaupt als ein wirtschaftsethisches zu definieren. An dieser Stelle wird zum Beispiel auch der Frage nachgegangen, ob ein bestehender arbeitsrechtlicher Ordnungsrahmen ausreicht, um moralisches Handeln der Verantwortlichen in Unternehmen zu generieren, oder inwieweit vielleicht individuelle Verantwortungsübernahme der Zuständigen notwendig ist, um das im Sozialwort geforderte »menschliche Klima« für die Auszubildenden herzustellen. Also einer Frage, die den sozialetischen Rahmen, den das gewählte Zitat des Sozialwortes zunächst beschreibt, verlässt, und damit auch die Ebene individualethischer Fragen im Rahmen einer Verantwortungsethik thematisiert.

Dazu ist es ein zentrales Anliegen der Arbeit, die protestantische Theologie auf ihren inhaltlichen Gehalt für die Bewertung der aufgezeigten ökonomischen Situation zu befragen und zu überlegen, inwieweit ihr eine normgebende Funktion als Grundlage für die Entwicklung konkreter theoretischer Überlegungen sowie Handlungsalternativen innewohnt. Dabei unterscheide ich, in Anlehnung an Wilfried Härle, bei den vorliegenden Fragen und Problemstellungen jeweils individualethische sowie sozialetische Aspekte, zwischen denen eine grundsätzliche Wechselwirkung angenommen wird.

So ist beispielsweise die Person »Hotel-Unternehmerin« in ihrem Unternehmensalltag gefragt: »Was soll ich tun, wenn ich kein Personal zur Verfügung habe, Gäste im Haus sind und der 16-jährige Auszubildende bereits seine arbeitsrechtlich vorgegebene Ausbildungszeit für diesen Tag geleistet hat?«

Das hier aufgezeigte Dilemma enthält folgende, für eine Entscheidungsfindung wesentliche Aspekte:

Zunächst gilt es, den Aspekt der arbeitsrechtlichen Vorgaben zu beachten, der bei Zuwiderhandlung rechtliche Folgen nach sich ziehen kann. Weiterhin beinhaltet das Problem, ich nenne es das ökonomische Problem, dass Gäste im Haus versorgt werden müssen, die bestimmte Leistungen gebucht haben. Auch hier besteht wiederum ein Rechtsanspruch darauf, diese Leistungen zu erhalten. Die Gäste tragen aber auch dazu bei, dass Umsatz generiert werden kann.

Dieses Problem beinhaltet auf der individualethischen Ebene die Frage nach dem persönlichen Handeln der Unternehmerin als für den Auszubildenden Verantwortliche (ethische Dimension). Es macht aber auch die Verantwortung der Unternehmerin für das Wohl der Gäste als Kunden deutlich (ökonomische Dimension). Weitere Aspekte der ökonomischen Dimension sind die Einhaltung der Unternehmensaufträge, der Umsatz- bzw. Gewinngenerierung

⁴⁹ Hierauf werde ich unter 2. innerhalb der Ausführungen zu Begriffs- und wissenschaftstheoretischen Klärungen im Rahmen der Diskussion um Ethik als Angewandte Ethik näher eingehen.

und der Wirtschaftlichkeit. An den akuten Fall anschließend stellt sich dann die Frage: Welchen Beitrag kann ich als Unternehmerin leisten um die Umstände, die zu solchen Situationen führen, entsprechend zu verändern?« (sozialethische Dimension).

Hieran wird deutlich, dass eine Trennung in zwei unabhängig voneinander zu betrachtende Ansätze von Ethik als Individual- und Sozialethik nicht sinnvoll erscheinen. Beide der aufgeworfenen Fragen lassen unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten und -ziele zu, deren Lösung in diesem Beispiel durch eine Person erfolgen soll – die Unternehmerin. Könnte sie als Privatperson handeln, würde sie sich, neben der rechtlichen Verpflichtung, vielleicht auch aus moralischen Gründen (»er ist noch zu jung und schon körperlich erschöpft«) dafür entscheiden, den Auszubildenden nach Hause gehen zu lassen. Qua Funktion, Rolle und Position ist sie jedoch verpflichtet zur Aufrechterhaltung des Systems »Unternehmen«⁵⁰ beizutragen (beispielsweise auch zur Verwirklichung des »sozialen« Ziels der Sicherung von Arbeitsplätzen im gesamten Unternehmen). Dies führt in der Realsituation wirtschaftlichen Handelns zu inneren Konflikten, die das Entscheiden und Handeln beeinflussen und keinesfalls marginalisiert werden können. Das Beispiel lässt das Spannungsverhältnis transparent werden, in das sich Vorgesetzte oder Unternehmensverantwortliche durch bestimmte betriebliche Vorgaben und Erwartungen gestellt sehen.

Genau hier setzt diese Arbeit an und versucht deutlich zu machen, wie fundamental wichtig es ist, das grundlegende Menschenbild zu klären, das hinter ökonomischem Handeln steht. Um Veränderungsprozesse anzuregen, die dazu führen, das aufgezeigte Konfliktpotential zu verkleinern, ist es m. E. wesentlich, dass sich ökonomische Theorie mit Fragen des Menschenbildes, das hinter ökonomischer Handlungstheorie steht, auseinandersetzt. Dabei geht es um das Verständnis des Menschen, seiner Würde und seiner Bedürfnisse. Auf der Basis solcher Überlegungen wird es möglich, so meine Annahme, ethische und ökonomische Prämissen zu verbinden.

Für den konkreten Fall könnte dies bedeuten, dass sich Strukturen und Planungen verändern müssten, damit solche Situationen nicht an der Tagesordnung im Unternehmensalltag sind. Dazu bedarf es bspw. einer durchdachten Personaleinsatzplanung, um ein Instrument der Betriebswirtschaftslehre zu nennen. Grundlegend wäre hier jedoch zunächst die Einsicht, dass ein Veränderungsbedarf besteht. Erkenntnisleitend dafür könnte der Ansatz sein, menschliche Arbeit als wesentlichen Faktor für die »Beschaffung, Herstellung und Verteilung von Gütern«⁵¹ und Dienstleistungen zu definieren, folgt man Baumgartner, und die sich aus diesem Ansatz ergebenden Fragen nach einer

⁵⁰ Dabei kann es sich auch, je nach Größe und Struktur des Unternehmens, um ein Teilsystem, z. B. Personalmanagement handeln.

⁵¹ Baumgartner, Alois (2005), *Wirtschaftliche Effizienz und soziale Gerechtigkeit*, 85.

humanen Gestaltung von Arbeit als grundlegende Fragen im Kontext ökonomischer Handlungstheorie zu bedenken.

Ein Ziel dieser Arbeit besteht darin, am konkreten »Fall«, der Ausbildungssituation in der Gastronomiebranche, diese Möglichkeiten einer Vermittlung aufzuzeigen. Denn, provokativ formuliert, muss man bis zu einer Integration dieser beiden Aspekte sagen: So lange wirtschaftliches Handeln am Menschen und seinen Bedürfnissen im Unternehmensprozess vorbei agiert und diese nicht integriert, so lange ist eine Auflösung dieses Spannungsverhältnisses nicht in Sicht. So lange gilt die skeptische Äußerung seitens der ökonomischen Wissenschaft, Ökonomie und Ethik seien nicht zu vereinen.

Wie bereits erwähnt sehe ich in der evangelischen Theologie das Potential enthalten, aus einer ethischen Perspektive mit anthropologischen Grundlegungen eine Vermittlung zwischen ökonomischer Theorie und Handlungsrationali-tät und theologischen Erkenntnissen zu Mensch und Wirtschaft zu leisten.

Theologie aus der Perspektive der Ethik übernimmt demnach in dieser Arbeit⁵² drei Aufgaben:

1. Sie *übersetzt* das christliche Ethos in die aktuelle Weltwirklichkeit öko-nomischen Handelns.

2. Sie *beurteilt* aktuelle ethische Fragen, hier die nach prekärer Ausbildung in einer bestimmten Wirtschaftsbranche, aus der Perspektive des christlichen Ethos.

3. Sie *bringt* das, was sie aus der Perspektive des christlichen Ethos als geboten erkennt in die gesellschaftliche Debatte, hier konkret in die Debatte mit Branchenvertretern *ein*, lässt sich dabei jedoch auch im Kontext der Ökonomie von anderen Wirklichkeitsverständnissen selber hinterfragen.⁵³

Dies entspricht dem Ansatz einer öffentlichen Theologie nach Bedford-Strohm, bei dem es darum geht, theologische Erkenntnisse oder Glaubens-annahmen zu einem »guten« Zusammenleben von Menschen, hier innerhalb des Systems Wirtschaft, so darzustellen, dass sie mit Vertretern des ent-sprechenden Systems, in diesem Falle aus der Ökonomie, kommuniziert werden können. Dass dies mit einem fundierten Wissen um das System Wirtschaft verbunden sein muss, erscheint naheliegend.

Sprechen wir von eingangs erwähnten Indikatoren menschengerecht ge-stalteter Arbeit oder Ausbildung, wird die christlich-ethische Tradition, wie sie

⁵² Vgl. dazu eine Definition von Ethik von Johannes Fischer in: Fischer, Johannes (2002), *Theologische Ethik*, 46f.

⁵³ Die Ergänzung, dass sich Theologie von anderen Wirklichkeitsverständnissen hinterfragen lässt, wurde von mir in Erweiterung zu den Aufgaben die Johannes Fischer einer christlichen Ethik zuweist, ergänzt. Ich beziehe mich hier auf eine Perspektive die Jürgen Habermas aus seiner Zeitdiagnose entwickelt. Dabei spricht er von einem Lernprozess, der »die religiösen Lehren zur Reflexion auf ihre jeweiligen Grenzen« nötige und fordert damit Selbstreflexivität und Selbstkritik ein. Vgl. dazu die Ausführungen von Pirner, Manfred (2014), *Sprachschulung und Übersetzung als zentrale Aufgabe einer Öffentlichen Religionspädagogik*